

4. Antiquarische Bereicherungen des Museums Wallraf-Richartz in Cöln.

Zunächst gedenken wir des Denkmals des Hercules Saxonus aus dem Brohlthale, welches im letzten Winckelmannsprogramme unseres Vereins von Freudenberg gelehrt und eingehend erläutert worden ist. Dasselbe ist vom Besitzer dem Cölner Museum geschenkt und endlich, nachdem es an den leicht aufliegenden Farben erheblichen Schaden erlitten, im Kreuzgange eingemauert worden. Wie man diesem dem Anfange des zweiten christlichen Jahrhunderts angehörenden Denkmal, wie es heisst, trotz des Einspruches des Herrn Conservator Ramboux, unter den mittelalterlichen Resten seine Stelle hat anweisen können, ist unbegreiflich.

In Betreff der Inschrift und des Bildwerks gestatte man uns hier einige Bemerkungen. Der erste erhaltene Buchstabe der ersten Zeile erweist sich als T. Eine neuere Hand hat hier und in der vierten Zeile ein P herausbringen wollen. Vor diesem dürfte nur noch für zwei andere Buchstaben Raum gewesen sein, wonach man zu der Vermuthung kommt, es habe ursprünglich hier gestanden:

I · ET · HERC ·

Freilich wäre ein I · statt I · O · M · ganz einzig, aber der beengte Raum mag zu dieser Abkürzung genöthigt haben. In der vierten Zeile:

ET AL · CO · CLV

ist doch die Deutung *et alae, cohortes, classis* sehr unwahrscheinlich. Wie sollten diese nach den beiden Legionen gleichsam als ein drittes Ganzes durch *et* angefügt werden? Und *classis* für *classis Germanica*? Das Schlusszeichen ist in der Erklärung unberücksichtigt geblieben. Vergleicht man die auch von Freudenberg (S. 12) beigebrachte Inschrift aus Pont-à-Mousson, wo nach den *vexillarii legionis XXI Rapacis* genannt werden:

ET AVXILIA EORVM CH
ORTES V̄,

so könnte man leicht zur Vermuthung kommen, dass auch in unserer Inschrift V als Zahlzeichen zu fassen sei. Allein gegen den auf dem V stehenden die Zahl bezeichnenden Strich scheint der Umstand zu sprechen, dass der Strich über XXII fehlt, so dass dieser wohl eine Zugabe des Herausgebers ist. Das kleine V ist wohl in beiden Inschriften eine auch sonst vorkommende starke Interpunction, und sollte es grammatisch richtig wohl heissen *et auxiliorum eorum cohortes*. Wie aber gewinnen wir aus AL. CO. CL die Bezeichnung eines Heertheiles? Stehen sich nicht *alae* und *cohortes* immer entschieden entgegen? Aber es gab ja auch *cohortes equitatae* und auch die gewöhnlichen Cohorten hatten Reiterei. Vgl. Henzen in diesen Jahrbüchern XIII, 56 f. *Ala* war die ganz eigentliche Bezeichnung für eine Reiterschaar, wofür erst spät *vexillatio* eintritt, das auf den Inschriften der beiden ersten Jahrhunderte die *vexillarii*, die *milites vexilli* bezeichnet. So auch auf den Weihsteinen des *Hercules Saxanus*, wo die *vexillatio cohortis primae civium Romanorum*, die *vexillatio cohortis II Asturum* als Weihende (bei Freudenberg Nro. 10. 21) und neben dem *imaginifer* einer *cohors Asturum* die *vexillatio cohortis eiusdem*; denn nur so kann ich die nicht mehr vorhandene Inschrift bei Freudenberg Nro. 5 deuten, wo man gewöhnlich *vexillarius* liest. In der überlieferten Lesart VEXIL · S · S · COH EIVSDEM weiss ich freilich das S eben so wenig zu deuten, als es bisher gelungen ist. Auf einer andern Inschrift (bei Freudenberg Nro. 27) werden neben einem *Centurio* der *legio X Gemina* die *COMMILITONES VEXILLI LEG EIVSDEM* genannt. Für eine Reiterschaar einer Cohorte war *ala cohortis* der ganz zutreffende Ausdruck, wenn auch sonst *ala* und *cohors* sich gerade entgegengesetzt werden, und so glaube ich an

der Deutung *ala cohortis Classicae* so lange festhalten zu müssen, bis eine wahrscheinlichere sich darbietet. Eine *cohors I* und *cohors II Classica* sind überliefert, und in unserm Museum findet sich auf einem Bruchstück **CORTIS CLASS.** Die *cohors Classica* wird ihren Namen daher erhalten haben, dass sie aus den *classarii* ausgehoben war, wie die *legio Classica*, worüber Grotefend in unsern Jahrbüchern XVII, 210 f. gehandelt hat.

Was die bildliche Darstellung betrifft, so scheint uns Freudenbergs Annahme einer Einwirkung des Gaditanischen Hercules nicht unwahrscheinlich. Der *centurio*, der dieses Denkmal besorgte, wird auch die bildliche Darstellung nach der bei den Weihenden gangbaren Vorstellung des Hercules vorgeschrieben haben. Waren einmal Sonne und Mond für die zwei Seitennischen bestimmt, so ergab sich als Ausschmückung der obeliskentartig sich erhebenden spitz auslaufenden Säulchen fast von selbst die Weltkugel, und die Ansicht von der Harmonie der Spären war eine so verbreitete, dass wir dem *Centurio M. J. Cossutius* wohl zutrauen dürfen, er habe mit den beiden Leiern auf diese hingedeutet.

Auch die drei schon im vorigen Hefte S. 273 f. erwähnten Grabdenkmäler hat unser Museum erworben. Die Abschriften, wonach die beiden grössern Inschriften dort gegeben sind, so wie die Beschreibungen erweisen sich als ungenau. Die erste in sehr schönen grossen Buchstaben uns entgegentrete-
tende Inschrift lautet in genauester Wiedergabe also:

C · IV L V S · C · G A L E
 R I A · B A C C V S · L V 
 D V N · M I L · C O H · I · T H
 R A C W · A N · X X X I I X
 S T I P · X V · A N T I S T I V S
 A T T C V S · E T · B A S S I V S
 C O M M V N I S · H · F · C ·

Caius Julius Cai (filius) Galeria Baccus Luguduni

miles cohortis primae Thracum annorum XXXIIX stipendiorum XV Antistius Atticus et Bassius Communis heres faciendum curavit.

Da die cohors I Thracum vor dem Ende des ersten Jahrhunderts vom Rheine wegkam und später nicht dahin zurückkehrte, so gehört unser vor dem nördlichen Thore des alten Cöln gefundener Stein dem ersten Jahrhundert an. Es ist die einzige Inschrift des ersten Jahrhunderts, welche die Zahl I angibt, die sich aber schon auf dem Vespasianischen Militärdiplom vom Jahre 74 findet, und sie allein gibt Kunde von ihrer Anwesenheit in Cöln. Vgl. Aschbach in diesen Jahrbüchern XX, 59 ff. Die Form *Lugudunum* findet sich sonst, und der Genitiv auf *i*, eigentlich Locativ, steht auch in der einzigen Inschrift, wo der Name bei Bezeichnung der Herkunft ausgeschrieben ist. Grotendorf *Imperium Romanum tributim descriptum* S. 123. Auch bei andern Städtenamen auf *um* finden wir die Form auf *i* allein oder neben der auf *o*, wie *Altino* neben *Altini*, *Beneventi* neben *Benevento*, *Comi* neben *Como*, *Casini*, *Caudi*, *Clusi*. Der Ausfall des F nach C dürfte kaum absichtlich, *Bassius* wohl ein Versehen für *Bassus* sein. *Baccus*, wie *wan Graccus* schrieb (Schneider *Lat. Gramm.* I, 208 f.) Mit *heres* sollen beide Erben zusammengefasst sein, oder der Steinmetz vergass sich auch hier, da er eigentlich *HH. F. CC.* hätte setzen sollen.

Oberhalb der Inschrift findet sich die auf Grabmälern so häufige Darstellung eines auf dem *lectus* Trinkenden in einer Nische, über welcher in den Ecken Blätterschmuck, während die Seitenflächen unverziert sind. Die Rechte hält das Trinkgeschirr, die auf dem *lectus* Ruhende Linke die *mappa*. Auf dem *tripes* stehen noch zwei grössere Trinkgefässe, das grössere mit einem, das kleinere mit zwei Henkeln. Der Diener am Fusse des *lectus* hält in der Rechten das Schöpfgefäss, *cyathus*. Vgl. Urlichs in diesen Jahrbüchern IX, 146 f. und daselbst Tafel VI.

Auch der zweite Grabstein ist vollständig erhalten. Die Inschrift ist nicht in so schönen Buchstaben wie die des ersten Grabsteins geschrieben.

T·IVLIO·TVTTIO·T·F·
 CLAUDIA·VIRVNO·
 MIL·LEG·XXII·PRIMIG//
 ANN·XXXXIII·STI//XII·X·

Tito Julio Tutto Titi filio Claudia Viruno militi legionis XXII Primigeniae annorum XXXXIII stipendiorum XII·X.

Virunum führte, wie alle Städte Noricums, den Beinamen Claudia. Die Inschriften zählen diese alle auch zur tribus Claudia, was, wie Grotefend S. 128 bemerkt, auf Verwechslung mit dem Beinamen beruhen könnte. Solche Verwechslung könnte auch bei Cöln eingetreten sein, das gleichfalls zur tribus Claudia gerechnet wird (Grotefend S. 123 f.) und zugleich von seiner Gründerin den Namen Claudia führt. Ueber die legio XXII Primigenia in Niedergermanien vgl. ausser dem Brohler Denkmale Lersch C. M. I, 36. II, 36. 52. Jahrb. VII, 61. XXI 43. Freudenberg S. 18 f. 23 f.

Das Relief oberhalb der Inschrift zeigt eine der vorigen ganz ähnliche Darstellung. Zwei Diener stehen am Fusse des lectus; in der rechten Hand des einen sieht man noch das Schöpfgefäss, die des andern ist abgebrochen. Zu beiden Seiten oberhalb der Nischen ruhen Löwen; an den Seitenflächen reiches Baumwerk. Am dritten Grabstein ist der obere Theil des Reliefs und der untere der Inschrift abgebrochen. Der Rest der letztern lautet:

MANSVETVS·ARRAḠN̄·F
 CHOIII LVSITANO
 SMARSA

Mansuetus Arrageni filius miles cohortis III Lusitanorum s Smarsa (e filius?).

Eine *cohors prima Augusta Lusitanorum* ist uns sonst bekannt. Vgl. diese Jahrbücher XIII, 35 f. 48. Sechs cohortes Asturum finden sich, von welchen die erste frühe in den Rheinlanden lag. Vgl. Jahrbücher XIII, 92 ff. XX, 65 ff. Freudenberg S. 19. Ueber die Schreibung *chors, cors* vgl. Schneider Lat. Gramm. I, 188 ff. Dass der letzte Name mit *Sm* angelautet, scheint kaum zu bezweifeln, so dass an *Marsaeus* oder eine ähnliche Namensform nicht zu denken.

Der erhaltene Theil des Reliefs zeigt auf dem *tripes* neben den beiden Trinkgeschirren, dem Ruhenden zunächst, eine Schale mit Eiern, die von der in der Hand gehaltenen *Mappa fast* berührt wird. Unser Museum enthält mehrere ähnliche bildliche Darstellungen. Löwen bemerken wir ein paarmal nebst Baumwerk zur Seite, so Nro. 137, wo auch die Schale mit Eiern neben den Trinkgefässen. Am anziehendsten ist der zweiseitige Grabstein 138. Hier findet sich am obern und untern Ende des *lectus* ein Diener; unten auf dem Bette sitzt die *Gattin*, welche eine Schüssel Früchte auf dem Schoosse hat, neben ihr kommt ein auf den *tripes* laufender Hund hervor; auf dem Tische steht nur eine grosse Fruchtschüssel. Auch einen Trinkenden ohne Diener finden wir einmal.

Endlich haben wir noch eines ganz neuerlich in das Museum gekommenen Reliefs der *Nehalenia* zu gedenken, das in dem Hause Hochstrasse 56 ein paar Fuss oberhalb der Erde in einer neuern Wand eingemauert gefunden worden. Bisher wurde in Cöln weder ein Bild noch eine Inschrift dieser unzweifelhaft celtischen Göttin gefunden, während in Deutz zwei auf sie deutende Inschriften einst vorhanden waren. Sie sitzt hier, wie gewöhnlich, auf einer *sella*, mit einer oben wulstigen Flügelhaube, in einem auf der unbedeckt bleibenden Brust durch einen Knoten zusammengehaltenen Mantel, langem Gewande, Früchten auf dem Schoosse, das rechts von ihr sitzende Hündchen schaut an ihr herauf. Wir

verweisen auf die Ausführungen von Lersch, Wolf und Freudenberg in unsern Jahrbüchern IX, 87 f. XII, 21 ff. XVIII, 103. 115 ff.

Es ist an uns die Frage gerichtet worden, ob in den im vorigen Hefte S. 187 f. von uns gegebenen Inschriften die Namen unzweifelhaft festständen. Den ersten Stein habe ich zu wiederholten Malen bei verschiedener Beleuchtung gesehen, und ist mir auch nicht der geringste Zweifel geblieben, dass SMANUO auf demselben steht, obgleich die Züge des S und O nur schwer zu erkennen. In der zweiten sind die Buchstaben MANN mit einer Lücke vor und nach dem letzten N ausser Zweifel, die vierte endet auf VN, die beiden abgebrochenen Zeichen der letzten Zeile sind etwas mehr in die Mitte zu setzen. In Inschrift 18 (S. 186) ist es mir gelungen einiges deutlicher zu erkennen. In der ersten Zeile lese ich jetzt VLIVSN, in der dritten sind die beiden Striche des N erhöht, so dass ini zu lesen und mit R ist noch ein T ligirt, in der vierten steht über dem durchstrichenen A noch ein I und der erste Buchstabe der letzten Zeile ergibt sich jetzt als Ligatur eines E mit vorhergehendem A. Punkte lassen sich nicht deutlich nachweisen. Der Stein ist oben und an der rechten Seite abgebrochen. Auch jetzt ergibt sich mir noch keine sichere Deutung, obgleich ein paar Namensformen sich herauszustellen scheinen.

Cöln, den 27. Mai 1863.

H. Düntzer.